

# CEvital

Informationen des  
Cevi Zürich

Cevi Zentrum  
Glockenhof

Nr. 1.99

## Purzelbäume





## Impressum

Mitteilungsblatt des  
Cevi Zürich

5. Ausgabe, Nr.1.99  
erscheint 3 mal jährlich

Auflage: 850

Redaktion dieser Ausgabe:  
Johannes Wey  
Insa Duttweiler

Layout:  
Erol Yanku

Mitarbeiter:  
Roland Gisler  
Patrick Stalder

Comic:  
Picasso

Druck:  
Arbeitszentrum am See  
Giessen 7  
8820 Wädenswil  
Tel.: 01-780 87 70

Belichtung:  
Kasper Druck

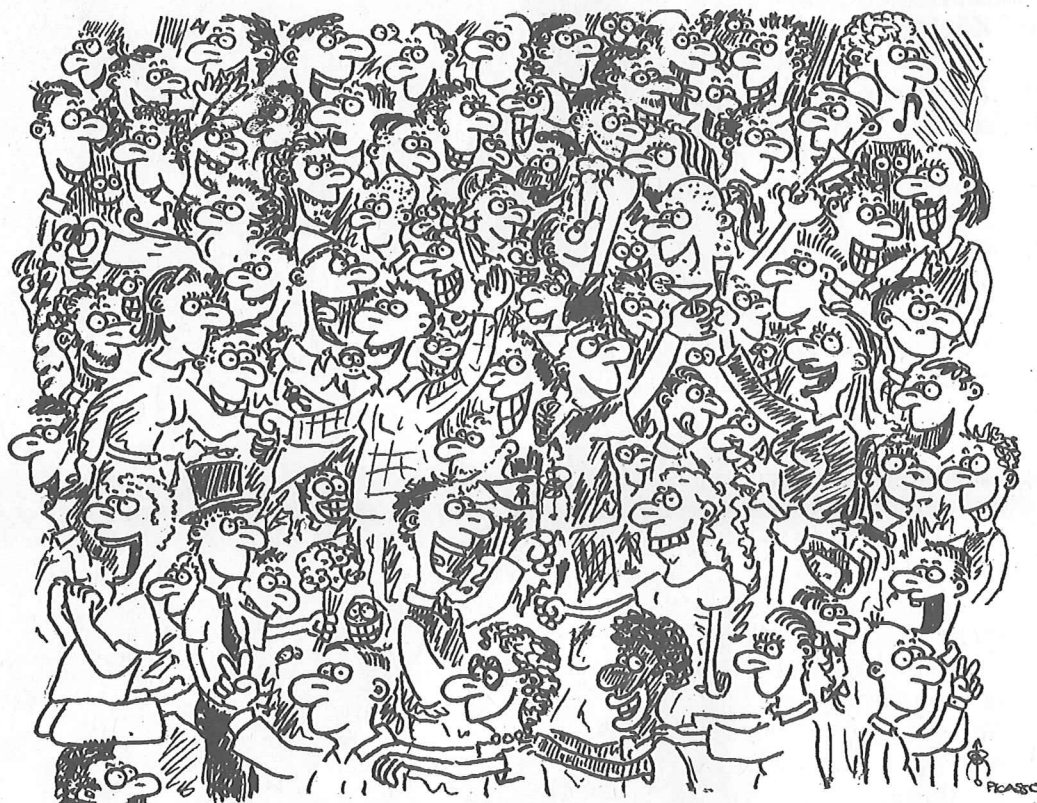
Post, Bestellung:  
CEVI-Zentrum  
Gloggenhof, Sihlstr. 33,  
Postfach 1278,  
CH-8021 Zürich  
Tel.: 01-213 20 57  
Fax: 01-213 20 59

PC-Konto: 80-1050-3

Inserate:  
Du kannst bei uns  
inserieren, wenn Dein  
Inserat nicht unseren Zielen  
widerspricht:

Bis 50 Wörter = Fr. 30.-  
Bis 100 Wörter = Fr. 50.-

Ihre Spenden sind bei den  
Steuern abzugsberechtigt  
Der Cevi Zürich ist eine  
gemeinnützige Institution.



**Stehen Sie vor  
Entscheidungen?**

### **Laufbahnplanung, neue Ausrichtung?**

**Berufswahl, Weiterbildung?**

Sie wollen den persönlichen  
Lebensinhalt neu finden, Ihre  
beruflichen Chancen klären, eine neue  
Aus- oder Weiterbildung planen?

Wir unterstützen Sie mit psychologisch  
fundierter Beratung und Diagnostik.

Für persönliche Beratung und  
Begleitung rufen Sie an. Wir senden  
Ihnen gerne unsere Unterlagen.

**Lienhard Fluck**  
Dipl. Psychologe / Berufsberater



Institut für Kommunikation  
und Organisationsentwicklung

Iko Wolfhausen Tel. 055-263 17 63  
Glanischstrasse 11 Fax 055-263 17 60  
CH-8633 Wolfhausen Mail: fluck@institut-iko.ch

## MIXT SPORTCONCEPT

**Sport- & Freizeitbekleidung**

**Geöffnet:**

- Mo 12.00 – 18.30 Uhr
- Di – Fr 10.00 – 13.30 Uhr  
14.30 – 18.30 Uhr
- Sa 10.00 – 16.00 Uhr

Seefeldstr. 134  
8008 Zürich  
Tel. 01-383 09 12  
Fax 01-382 22 54

Tram 2 und 4 bis Höschgasse



## Purzeln

## Aus dem Inhalt

Kinder, die sich unbeschwert vergnügen, schlagen Purzelbäume auf einer weichen Sommerwiese. Um uns ähnlich ausgelassen zu verhalten, brauchen wir Erwachsene geeignete Mittel, wie Tanzpartys, Karussells beim Knabenschiessen, Geschwindigkeitsrausch beim Skifahren,... Ich bin froh, dass es solche Mittel gibt. Denn ich finde es wichtig, dass die Lebensfreude auch ihre ungeteilte Zeit bekommt. Wenn wir uns jede frohe Stunde von Sorgen verfärben lassen, werden wir leicht griesgrämig, verbittert. Schlimm finde ich es, wenn wir unsere Sorgen mit Rauschmitteln übertünchen müssen, um zu unbeschwerten, ausgelassenen Momenten zu kommen.

Gesünder für die Psyche ist es sicher, die Erfahrung zu machen, dass Gott für mich sorgt, dass er mich nicht fallen lässt und einen ausgezeichneten Humor hat. Mit ihm kann ich fröhliche Zeit verbringen, wodurch ich mich auch in schwierigen Situationen geborgen weiss.

Viel Spass beim Lesen der cevital und e gueti, fröhlich Ziiit,

Deine Insa



**Redaktionsschluss:  
für Cevital Nr. 2.99  
Montag 14. Juni 1999**

**4  
Der Artist**

**5  
Input**

**6  
Skiweekend**

**7  
Bulgarien**

**8 8 9  
Regelmässige und spezielle Anlässe**

**10  
Jahresschluss**

**11  
Pfadfinder**

**12  
Report: Besinnungswochenende**

**13  
Greifensee**

**14  
Leserbrief**

**15  
Porträt: Silvia Walser**





## Der Artist

**Echte Freude  
kommt von  
Herzen und  
steckt an.**

**Roland Gisler**

Die Leute sahen ihn meist fröhlich. Auch heute hatte das Publikum wieder artig Beifall geklatscht, als er von der Bühne ging. Es war ja auch seine Aufgabe, die Leute zu unterhalten, Turnübungen vorzumachen, Kunststücke zu präsentieren, gute Laune zu vermitteln. Dafür wurde er bezahlt. Doch in seinem Innern sah es anders aus. Ein trüber, melancholischer Schleier lag über seiner Seele. Er musste fröhlich sein, wollte aber eigentlich gar nicht. Den Hampelmann spielen für die Leute, ihnen vorgaukeln, zu was für lustigen Spässen, Verrenkungen und Bewegungsabläufen ihn das Leben animierte? Ihn dünkte, mit jeder Vorstellung, die er gab, mit jeder Szene, die er präsentierte, mit jedem sogenannten Jauchzer, den er ausstieß, werde der Schleier über seiner Seele schwerer und schwerer. Er hatte den Eindruck, er düpiere das Publikum, spiele etwas vor, das gar nicht ist. Was ihn besonders bedrückte, war, dass das Publikum mitspielte, seine Vorstellungen goudierte, jeweils kurz lachte - oder zumindest lächelte - und ihm brav applaudierte.



Nein, so konnte es nicht mehr weitergehen. Mit der Zeit, so fühlte er, entwickelte er so etwas wie eine Abneigung gegenüber sich selber, weil er den Leuten etwas vorspielte, das gar nicht ist, und sich somit beinahe selber verkaufte. Nein, er wollte nicht mehr.

Traurig, betrübt und grübelnd irrte er in der Stadt umher. Die Wolken hingen tief, Schneeflocken fielen leise. Wortlos, schweigend, mit gesenkten Köpfen, ohne ihm in die Augen zu schauen, gingen die Menschen an ihm vorüber.

Da sah er sie: Am einzigen zugänglichen

Hügel des Stadtparks tummelten sich etwa zwanzig, nein vierzig oder sogar fünfzig Kinder im Schnee. Mit Skiern, Schlitten, vor allem aber auf Händen und Füßen rutschten sie den Hang hinunter. Sie tobten, jauchzten, jubelten, winkten ihm gar zu. Er, der diese komische weisse Masse als kalt, rutschig, einfach lästig und unangenehm empfand, musste mitansehen, wie diese Kinder den Schnee aufwirbelten, ihn aufwarfen und wieder einfingen, sich darin balgten und tummelten. Ja es war ihm, als liebkosten sie den Schnee. Unser Artist wollte eben kopfschüttelnd weiter den Hügel hinaufstapfen, als ein kleiner Junge in einer seltsamen Fortbewegungsart, auf allen Vieren kugelnd, den Weg kreuzte und ihm sozusagen vor die Füsse fiel. Der kleine Junge, beinah' ganz in Weiss, stand auf, schüttelte sich, lachte und strahlte den Artisten

an. Dieser, erschrocken, fasziniert und etwas verwirrt zugleich, versuchte sich zusammenzunehmen und stammelte: «Was... was machst du da? ...Ich ...ich meine, deine Bewegungen, wie du dich nach vorne

bückst, deine Hände ausstreckst, den Kopf einziehst und dich um dich selber drehst!?»

Der Kleine antwortete und sprach: «Wie ich mich fortbewege? Ich gehe nicht, ich renne nicht, ich fliege nicht! Ich purzle wie ein Baum!» Seine grossen Augen strahlten und leuchteten, ja sie erhellten fast die hereingebrochene Dämmerung.

Purzelbäume! Augen und Gedanken waren plötzlich wieder klar. Das waren also Purzelbäume!

Der Schleier lüftete sich. In diesem Kind hatte er etwas gesehen: Freude.

Der Artist wusste nun, was er seinem Publikum zu präsentieren hatte.





## Beziehung gerettet

Kennen Sie es, von Menschen enttäuscht zu werden? Haben Sie schon auf etwas vertraut, das nicht hielt, was es versprach oder Sie sich davon erhofften? Solche Erfahrungen können einschneidend sein, tief prägen und unseren weiteren Weg stark beeinflussen.

Genauso war es damals für diese Gruppe junger Leute. Sie hatten ihren Freund durch ein Gewaltverbrechen verloren. Unschuldig war er auf hässliche Weise hingerichtet, aus dem Weg geschafft worden.

Er hatte ihnen alles bedeutet. Niemand war ihnen, allen Menschen, so offen und liebevoll begegnet wie er. Er verstand, was sie beschäftigte, antwortete treffend und hilfreich. Wer ihm vertraute, erlebte unbeschreibliche Dinge: Menschen wurden frei von körperlichen oder seelischen Leiden und begannen neu zu leben. Wie konnte er ihnen die Welt Gottes doch so glaubhaft nahe bringen! Er war von Gott!

Warum konnte dieses grausame Verbrechen geschehen? Was hatte er Unrechtes getan? Hatten sie etwas Falsches von ihm erwartet? Die jungen Leute waren verängstigt, haltlos, verzweifelt.

Doch dann geschah Unfassbares. Am dritten Tag war das Grab leer. Es wird berichtet, wie sie zuerst voller Angst waren, dann zweifelten und nicht fassen konnten, was hier geschehen war. Erst zuletzt waren sie schlicht übergücklich: «Jesus Christus ist auferstanden! Wir sind ihm begegnet.» Sie dürfen mit ihm zusammen bleiben!

Gott liess die jungen Leute nicht allein. Er ist dem Verzweifelten nah, dem, der nach ihm ruft. Er schenkt neu Freude und Zuversicht, wo wir allein gelassen und ohne Hoffnung sind. «Wer mit Tränen sät, wird mit Freuden ernten!», schreibt der Psalmist. Nun wird ihnen klar, weshalb das geschehen musste. Gott will uns Menschen retten und lädt uns ein, mit ihm in einer versöhnten Gemeinschaft zu leben. Dafür ist er bis zum Äussersten gegangen! Er liess seinen Sohn für uns sterben. Und er hat ihn auferweckt.

Im postmodernen Europa sind die meisten Menschen dem christlichen Glauben entfremdet. Sie verstehen nicht mehr, was Ostern ist. Das Fest hat eine andere Bedeutung erhalten.

Doch Jesus Christus lebt noch immer! Die grossartige Beziehung mit ihm kann weitergehen. Auch Sie sind eingeladen. Sie können seine liebende Kraft erfahren, auch wenn Sie ihn nicht sehen. Die gelebte Beziehung mit ihm erfüllt uns, macht glücklich. Sie führt uns an neue Ufer, selbst wenn uns der Horizont zusehends düster erscheint.

Jesus hat es weder verlernt noch das Interesse verloren, uns zu begegnen. Er enttäuscht nicht. Lassen wir uns nicht von unseren Vorstellungen täuschen.

Was steht Ihnen im Weg, sich auf Jesus einzulassen?

Die Passionszeit lädt ein, aus Aktivitäten auszubrechen und still zu werden! Es ist aufregend, die Ostergeschichte durchzulesen, dabei Gott zu bitten, sie uns verständlich zu machen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Sie mit der Osterfreude beschenkt werden.

**Schlugen sie wohl Purzelbäume an diesem Sonntag? Sangen und jubelten sie vor Glück? Noch vor kurzem waren sie verzweifelt. Was ihnen bis dahin Freude und Hoffnung gegeben hatte, war zusammengebrochen und schien verloren. Was war geschehen?**

Johannes Wey



Oster-Ikone aus der russisch-orthodoxen Kirche



## Skiweekend Cevi ZH 11

**Trotz widriger Umstände im voraus wurde es ein tolles Weekend.**

**Marcel Weiss  
v/o Jaguar**

Wie jeden Winter fand auch dieses Jahr das traditionelle Skiweekend vom Cevi ZH 11 statt. Doch leider löste das gut organisierte und schon genügend im voraus verteilte Infoblatt keine rege Begeisterung unter den LeiterInnen aus. Im Vergleich zum letzten Jahr (25 TeilnehmerInnen) nahmen dieses Mal nur 9 begeisterte Snöber und Skifahrer teil.

Am 9. Januar war es so weit. Am frühen Morgen traf man sich mit teils noch verschlafenen Augen in Seebach. Der Vorteil war, dass wir wenigen Leute in drei Autos reisen konnten. Dank dem grossen Fassungsvermögen zweier Volvos konnten die Taschen und Skischuhe ohne Mühe verstaut werden.

Den ersten Zwischenstop legten wir im Mövenpick-Restaurant Heidiland ein. Man traf sich zum Kaffee und ein, zwei oder drei Gipfeli... Durch einen Blick nach draussen stellten wir fest, dass es hier genau so regnete wie in Zürich. Abgesehen davon waren die Aussichten für die kommenden Tage auch nicht besonders gut. Aber je weiter wir ins Bündnerland fuhren, desto besser wurde auch das Wetter. Nach etwa zwei Stunden Fahrt kamen wir in Waltensburg an. Wir bezogen unsere Zimmer, die sich in dem Haus neben der Talstation befanden. Ach, wie staunten die meisten, als sie hörten, dass die Betten gar keine Decken hatten. Tja, auf der Anmeldung

stand nichts von einem Schlafsack. Doch es gab jemanden, der ganz bequem im Schlafsack schlafen konnte (smile). Bald ging es mit der Sesselbahn ins Skigebiet. Der Nachmittag wurde immer traumhafter. Die Sonne kam auf circa 1800m zum Vorschein. Es war ein mega Spass! Der Schnee war super Pulver auf 1800m. Fast alle waren von den super Verhältnissen total besessen und wollten nicht mehr aufhören, die Hänge rauf und runter zu fahren. Doch wir hatten Glück, dass uns die Angestellten vom Bergrestaurant informierten, dass in ein paar Minuten der Sessellift abgestellt werde. Schnell hiess es, den Jägertee leer zu trinken und ab auf's «Bähnli».

Der Wirt des Restaurants war ein junger Typ. Er kochte uns auch das gut schmeckende Abendessen. Er war für alle Spässe zu haben. Einer anderen Gruppe servierte er sogar einen Geburtstagskuchen. Nach dem Essen in der Herberge war plaudern, jassen und Ausgang angesagt.

So landeten die einen um 23<sup>00</sup> Uhr im Bett, die anderen in Flims im Iglu. Der Nachteil war, dass wir am nächsten Morgen ziemlich müde wieder auf die Piste gingen. Die eisigen Temperaturen und der Nebel halfen, dass wir am Nachmittag vermehrt schlafend «de Beiz» anzutreffen waren, als irgendwo anders! Dazu kam, dass es sehr viele Leute im Skigebiet Brigels-Waltensburg hatte, da ein IO-Jugendskirennen ausgetragen wurde und ein Teil der Piste abgesperrt war. Am meisten beeindruckte mich, was für kleine Knaben und Mädchen im Affenzahn den Hang hinuntersausten. Dicht an den Abschränkungen standen die Eltern und feuerten ihre Sprösslinge an. Für uns hiess es auch bald einmal, die Talfahrt in Angriff zu nehmen, um diesmal pünktlich auf der Sesselbahn zu sitzen. Wir verabschiedeten uns nur ungern vom Wirt und versprachen ihm, gerne einmal wieder zu kommen.

Auf der Heimfahrt schalteten wir eine kurze Rast im Glarnerland ein, um die durstigen Autolenker zu stärken. Am späten Sonntagabend kamen wir wieder in Seebach an. Ein cooles Skiweekend ging zu Ende. Ich plumpste müde in die Federn...





## Reisebericht aus Bulgarien

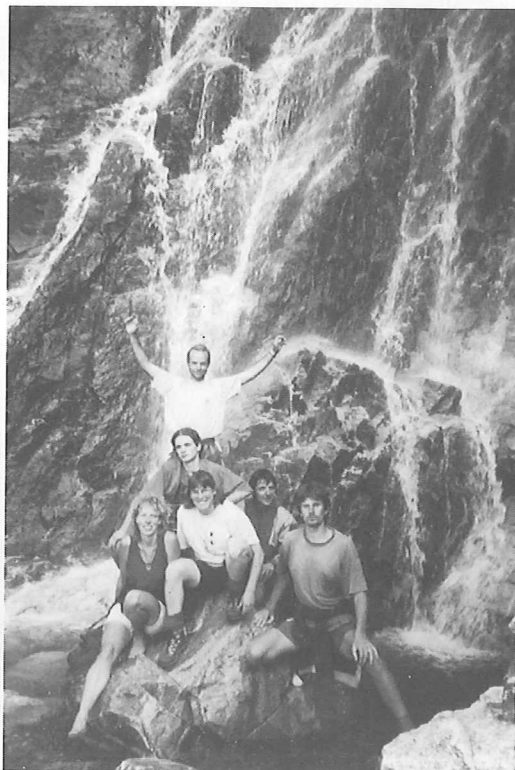
Der Cevi Alpin organisierte im letzten Sommer zusammen mit dem YMCA Bulgarien ein Trekkinglager. Der begeisternde Bericht von Judith Schürmann soll einladen, im 99 mit dabei zu sein.

Bei der Ankunft in Sofia nehmen uns Elena und Milena vom YMCA Bulgarien sowie brütende Hitze in Empfang. Die Zugsreise nach Plovdiv stimmt uns ein auf dieses faszinierende Land voller Gegensätze. Verwahrloste Kulturfelder werden von Schafherden belebt.

In Plovdiv werden wir mit feinen Spezialitäten verwöhnt: Kalte Gurkensuppe, Gerichte mit Eiern, Gurken, Tomaten und natürlich Schafskäse. Das Stadtzentrum macht einen gepflegten Eindruck, lockt mit malerischen Gässchen, bietet wertvolle Kirchen und Ruinen aus der Römerzeit. Durch unsere Gastfamilien, die mehrheitlich in «Kommunistenschubladen» (grosse Blocksiedlungen) am Stadtrand wohnen, bekommen wir ein wenig Einblick in ihren Alltag. Wir geniessen ihre Gastfreundschaft.

Beim Zusammentreffen mit den bulgarischen Trekking-Teilnehmern mustern wir uns scheu und neugierig. Ich könnte viel schreiben über diese wilde, schöne und einsame Bergwelt, die wir in der Folge gemeinsam durchstreifen. Wir erleben überwältigende Gipfelerlebnisse, entdecken klare Bergseen, die wie Perlen verstreut in den Bergen liegen. Abends gibt es leckere Heidelbeeren zu den feinen Mahlzeiten.

Doch am meisten bereichern uns die Begegnungen über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg. Ich erinnere mich, wie wir Gott beim Vorbereiten daheim um gegenseitiges Verständnis und gute Begegnungen baten. Er hat dies im Überfluss geschenkt, in guten, tiefen Gesprächen, bei Spiel und Spass, in gemeinsamen Naturerlebnissen, beim Singen am Feuer... Während den sieben Tagen in den Bergen lernen wir einander schätzen. Nach einem rauschenden Galaabend bei gutem Essen, Musik und Tanz nehmen wir traurig Abschied. Wir hoffen, einander im 99 wieder zu sehen.



**Letzten Sommer erlebten bulgarische und Schweizer Cevi-Leute ein gemeinsames Trekking-Lager.**

**Auskünfte zur diesjährigen Bulgarienreise erteilt  
Judith Schürmann  
Tel. 055 - 412 83 14**

Der Schock, von den Bergen nach Sofia zu kommen, erscheint mir grösser als derjenige, von der Schweiz in Bulgarien zu landen! Zwei Tage in dieser Stadt zeigen uns eine andere Seite Bulgariens: Viele Gesichter wirken angespannt und gehetzt, bettelnde Menschen, Pensionäre, die für ein kleines Entgelt Passanten auf mitgebrachten Waagen messen. Daneben präsentieren Luxusgeschäfte exklusive Artikel. Ein krasser Gegensatz! Wir staunen wieder über die Kirchen und erfahren im Museum viel über Kultur und Geschichte des Landes.

Stark beeindruckt mich das Interesse und Engagement vieler junger Bulgaren. Sie möchten sich für die Verbesserung der Lagesituation einsetzen. Von ihrer Haltung können wir uns ein gutes Stück abschneiden. Wir, die wir es uns dank Wohlstand leisten können, uns den privaten Angelegenheiten zu widmen...

Alle, Bulgaren wie Schweizer, sind am Ende tief bereichert. Ein erster Schritt zu einem persönlichen Dialog zwischen zwei Welten, die lange getrennt voneinander waren und es heute noch weitgehend sind.

Vielleicht bist Du diesen Sommer mit dabei beim Bauen von Beziehungsbrücken!

Das Bulgarienlager findet vom  
18. Juli - 2. August statt.





## Du suchst ...

... ein günstiges, gut ausgebautes Zimmer  
in sehr zentraler Lage in Zürich?

Wir suchen ein/e motivierte Mitarbeiter/in  
für unser Cevi-Foyer!

Du gibst:

1-2 Abende / Woche für den Betrieb des  
Cevi-Foyer (Bar ohne Alk.)

Gute Stimmung

Ein gewisses Alter (ab ca. 19 Jahren bist  
du dabei)

Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen  
Christliche Lebenseinstellung

Wir geben:

Ein gutes Zimmer mit WC und Dusche in  
8er-WG. Gute Betreuung

Grosser Gemeinschaftsraum und Küche

Sehr zentrale, ruhige Lage in Zürich

MitarbeiterInnenmietpreis (300.- für Leute  
in Ausbildung, 400.- für Verdienende)

Info: Cevi-Zentrum Glockenhof, J. Wey  
Sihlstr. 33, 8021 Zürich, Tel: 01 213 20 58,  
email: hwey@cevi.ch

## Lass Dir für dein Lager das Cevi-Ferienhaus Greifensee nicht entge- hen!



### Für Kurzentschlossene

An diesen Daten ist das Haus noch frei:  
12.-16. April 99 / 1.-7. Mai / 26.-29. Juni /  
7.-14. August.

Vermietung: Insa Duttweiler  
01-213 20 57

## Daten Frühling / Sommer 99

Sa 10. April, 19.00 Uhr

Spiel ohne Grenzen

Mo. 12. April, 19.30 Uhr

Mitarbeitertreff

So. 22. April, 19.30 Uhr

GoGo

So. 2. Mai, 19.30 Uhr

GoGo

So. 16. Mai, 19.30 Uhr

GoGo

So. 30. Mai,

Greifensee-Fest

Mo. 31. Mai, 19.30 Uhr

Mitarbeitertreff

Sa. 5. Juni,

Leiter-Action

So. 6. Juni

Benfutura

So. 6. Juni, 19.30 Uhr

GoGo

So. 20. Juni, 19.30 Uhr

GoGo

So. 4. Juli, 19.30 Uhr

GoGo

Sa. 10. Juli

Ten Sing Premiere im Gloggi

Mo. 12. Juli 19.30 Uhr

Mitarbeitertreff

17. bis 28. Juli

Ten Sing Tournee

18. Juli bis 2. August

Bulgarienlager

7. bis 21. August

Kanulager in Schweden

14. bis 21. August

Perspektivenwoche

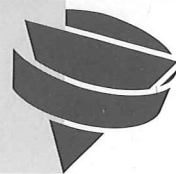
30. August. 19.30 Uhr

Mitarbeitertreff

## Kanu fahren in Schweden

- Bist Du zwischen 18 und 35 Jahre alt?
- Liebst Du die schwedische Wasser-Landschaft?
- Machst Du Dir gerne Gedanken über Gott und die Welt?
- Möchtest Du auf einer Schiffs-Jugendherberge übernachten?
- Hast Du gerne Gesellschaft von bis zu 8 anderen jungen Erwachsenen in Deinem Urlaub?

Wir wollen mit dem Cevi-Kleinbus bis in die Nähe von Stockholm fahren, wo wir uns die Kanus mieten. Wir sind vom 7. bis 21. August 99 unterwegs. Die Fahrt kostet für StudentInnen Fr. 960.- und für Verdienende Fr. 1100.- Bist Du dabei? Weitere Auskünfte, Anmeldeformulare... bei Insa: 01-213 20 57



## Perspektivenwoche in Montmirail:

14. August – 21. August 99

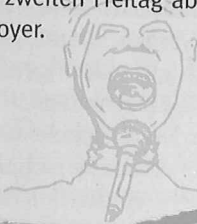
Sehnst Du Dich nach tieferen Erlebnissen und erweitertem Verständnis des christlichen Glaubens? In der Perspektivenwoche gehen wir gemeinsam auf diese lebenswichtigen Themen ein und geben Dir:

- Anstösse für Dein Leben,
- neue Freude am christlichen Glauben.
- einen Einblick in die Lebensgemeinschaft der Don Camillos. Morgens und abends bieten wir Blöcke zu grundsätzlichen Themen an. Die Nachmittage kannst Du nach Deinen Wünschen gestalten.
- Teilnehmer: zwischen 19 Jahren und anfangs 30.
- Kosten: Du kannst einen Beitrag zwischen Fr. 230.– und Fr. 430.– wählen. Die effektiven Kosten betragen Fr. 390.–
- Infos, Anmeldung:  
Johannes Wey, Tel.: 01-213 20 58

## Gospelchor

Wenn Du Spass am Singen hast, zwischen 18 u. 35 Jahre alt bist, Gospelmusik magst und gern neue Leute kennenlernen willst, bist Du herzlich willkommen! Wir lernen die Gospels mehrstimmig. Treffpunkt ist jeden zweiten Freitag ab 19.30 Uhr im Cevi-Foyer.

Nächste Daten:  
9. und 23. April  
Leitung: Insa  
Tel.: 01-213 20 57



## Jugendarbeit: 30-60%

Willst du eine neue Jugendarbeit aufbauen? Bist du über 22 und kannst Jugendliche begeistern? Hast du Erfahrung oder sogar eine Ausbildung in Jugendarbeit? Kennst du den Cevi und seine christliche Basis? Kannst du dich damit identifizieren? Freust du dich auf Teamarbeit? Möchtest du mit den 30-60 Stellenprozenten des Cevi Zürich verschiedene Menschen zusammen bringen? ...dann melde dich und verlange mehr Infos bei:  
Johannes Wey, Tel. 01 213 20 58 email: hwey@cevi.ch

## Cevi-Plauschsport

Jeden Donnerstag spielen wir zwischen 19.30 und 21.30 Uhr Badminton, Volleyball, Unihockey oder anderes. Es ist ein lockeres Austoben und Treffen von lässigen Leuten. Also: Chumm vorbei! Mehr Infos bei:  
Tiziano Verga, Tel.: 01-272 88 74

## Ten Sing

Unsere nächste Show «There was a time» wird das Publikum thematisch und musikalisch durch die letzten vier Jahrzehnte führen. Am 10. Juli findet die Premiere im Gloggi statt. Unsere Tournee wird uns vom 17. bis 28. Juli nach Berlin und zum Ten Sing-Festival in Lytomysl (Tschechien) führen. Die Show besteht aus singen, tanzen, Theater spielen. Mittwochs proben von 19.30 bis 21.30 Uhr rund 20 motivierte SängerInnen. Dazu kommen nun einige Weekends und Extra-Probeabende.

Weitere Infos bei: Christina Jost Tel.: 01-481 85 10  
und Chiara Biondi, Tel.: 01-493 10 64

## Stellenangebote für Ehrenamtliche

- JournalistIn für cevi.al: Mitgestalten des cevi.al-Inhalts (vier bis sechs Höcks im Jahr)
- MusikerInnen im Gospeltagesdienst, vorzugsweise Klavier-, Gitarre-, Percussion-, Bass-Spieler. Auftritte einmal im Monat
- Fest-OrganisatorIn für Gloggifeste: zwei Sonntage im Jahr Anlass mit je zwei Vorbereitungshöcks
- Drummer und Pianoplayer für den TenSing Gloggi mit wöchentlichen Proben für die Berlin-Prag-Tournee im Sommer 1999
- MitarbeiterInnen im Atelier: Donnerstags abends Leute kreativ anleiten beim Töpfern; neue Workshops aufbauen, z.B.: Instrumente bauen, werken mit verschiedenen Materialien



## Freude herrscht

**Unter diesem Motto fand die Jahresschlussfeier 98 des Cevi Zürich statt. Es war ein sehr vielseitiger Abend, der unter dem Publikum im wahrsten Sinne des Wortes «Freude herrschen» liess.**

**Gregor Karrer  
v/o Vesuv und  
Christoph Nef  
v/o Puma**

Bevor der Abend seinen Anlauf nahm, gab es einen kleinen Apéro. Dann ging es los. Rita und Marcus begrüßten uns. Einen besseren Einstieg hätten sie nicht wählen können. Sie gingen im Publikum herum und fragten willkürlich ausgewählte Personen, was ihnen Freude bereite... Einige waren so überrascht, dass genau sie gefragt wurden. Sie wussten anfänglich gar nicht, was sie sagen sollten.

Danach spielten sie mit einigen Leuten aus dem Publikum das Spiel «Tabu». Es ging nicht um das Spiel als solches, sondern darum, die Freude am Spielen aufzuzeigen.

Nach dem Spiel trat Hannes in Aktion. Er hat uns einen Gast aus der Sportszene versprochen, einen prominenten Star...

Tatsächlich, Marcus hat mit Raimondo Ponte ein Interview über's Telefon geführt. Das Thema, über welches Marcus mit dem prominenten FCZ-Trainer sprach, war «Freude am Erfolg». Das Telefongespräch wurde auf Tonband aufgenommen, um es uns vorzuspielen. Die Tonqualität liess zwar ein bisschen zu wünschen übrig, da Raimondo das Interview über Natel gab. Dafür war das Niveau des Gesprächsstoffs um so höher.

Bevor es dann zu einem ernsteren Teil des Abends ging, zeigte uns die Tanzgruppe von Claudia Brun del Re eine echt spitzenmässig tolle Vorführung.

Danach wurde es allerdings ernster. Salvatore Moschettini, wir kennen ihn unter dem Namen Mofusa, erzählte uns von seiner Nieren-Krankheit, die er jahrelang durchgemacht hatte und wie er zum Glück wieder gesund wurde («Freude am Gesundsein»). Ich würde sagen, dass wir alle etwas daraus gelernt haben: «Des Menschen höchstes Gut ist seine Gesundheit.»

In der anschliessenden Pause gönnten wir uns etwas zu trinken und liessen uns die vielen Inputs durch den Kopf gehen.

Danach heizte uns die Band Timber ein. Sie verwandelte die Mehrzweckhalle in einen richtigen Hexenkessel. Da ging die Post ab. Für die richtige Sound- und Tonmischung war Mofusa zuständig. Er hatte es voll im Griff.

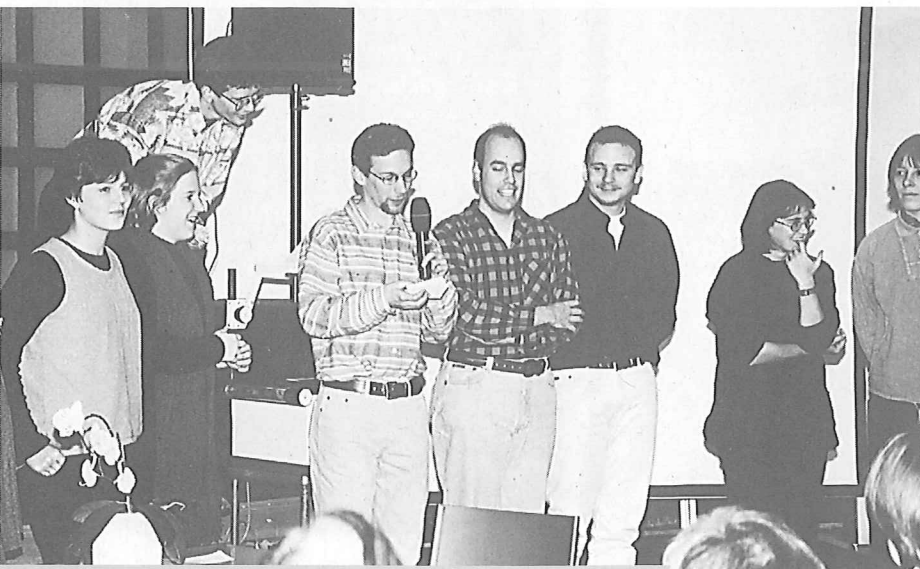
Unser nächstes Thema drehte sich unter einem anderen Aspekt immer noch um das Thema «Freude». Das Ehepaar Vischer zeigte uns die Freude an einer Beziehung, einer Freundschaft auf. Sie sind nun schon Jahrzehnte miteinander verheiratet, finden aber immer wieder neue Freude und Kraft in ihrer Beziehung.

Nochmals etwas Musik der anderen Art gefällig? Wie wäre es mit einem Chanson von Livio Gabrielli? Es war zwar nicht Rock, auch nichts Vergleichbares. Aber trotzdem: Es hat wirklich gut geklungen. Es war etwas Ähnliches wie Opernmusik.

Der letzte Aspekt von «Freude» ging um «Freude an der Versöhnung». Hannes las uns einen sehr eindrücklichen Lebensbericht von jemandem vor. Wer sie oder er war, spielte dabei keine Rolle. Die Geschichte regte viele von uns zum Nachdenken an.

Zum Abschluss dieses Abends sangen wir zusammen noch ein paar Lieder. Dazu begleitete uns die Musikgruppe der City Church.

Der andächtige Abend nahm langsam sein Ende. Die Leute gingen nach Hause. Der Saal wurde leerer. Es blieben noch die Leute vom Organisationskomitee zurück, die alles aufräumen durften.







## IT'S JAMBOREE !!!

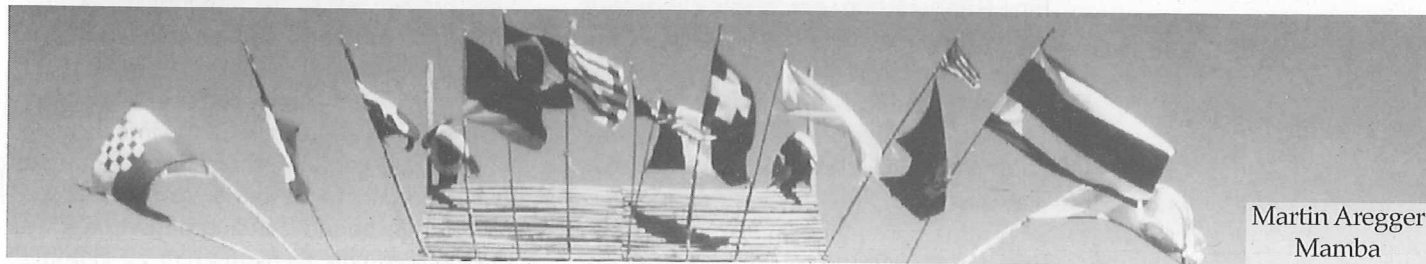
### 19. Welpfaditreffen in Chile

Ende Dezember trafen sich 35'000 Pfadfinder aus über 140 verschiedenen Ländern im Gebiet des Picarquín, ca. 50km nördlich von Santiago de Chile für das zum 19. Mal durchgeführte Welpfadfindertreffen.

Ich hatte Gelegenheit, einer Truppleitung

kanischen Sternenhimmel schlafen. Bereits um 5 Uhr sollten wir wieder geweckt werden und den Rückweg antreten.

Die nächsten Tage waren für verschiedene Ateliers, Workshops, Sozialeinsätze und den kulturellen Austausch der einzelnen Länder reserviert. So wurde im Rahmen eines Volleyballturniers Argentinien mit 5 zu 4 be-



Martin Aregger  
Mamba

anzugehören und mit 30 andern Pfadis aus der Region Zürichsee, Säuliamt und Limmattal drei unvergessliche und verrückte Wochen zu erleben. Schon alleine die Tatsache mit 30 Pfadis am 24. Dezember, an Weihnachten, in 17 Stunden nach Südamerika zu fliegen, wäre eine Geschichte für sich...

Nach Ankunft im Jamboreegelände, alle 35'000 Pfadis waren auf dem selben Platz, stellten wir zuerst unsere bewährten Spatz Zelte in der Nachbarschaft von Finnen, Argentinern und Chilenen auf, bevor wir unser Aufenthaltstzelt zu knöpfen begannen. Für die Eröffnungsfeier wurde auch die Pfadiuniform wieder auf Vordermann gebracht, um die Schweiz gebührend zu representieren.

Am Tag nach der fulminanten Eröffnungsfeier, war die Wanderung angesagt. Zusammen mit Amerikanern, Paraguayanern und Brasilianern wanderten wir mehrere Stunden bei 40 Grad durch eine Art Akazienwald..auf staubigen Wegen (Es hatte in diesem Gebiet über ein Jahr nicht geregnet). Der Staub lag so dicht in der Luft, dass die vordersten der Gruppe nicht mehr zu erkennen waren. Eine seltsame und doch einmalige Erfahrung. Der Lagerplatz befand sich an einem steinigem Berghang, und übernachtet wurde im Freien. Nach einem kurzen Swiss-Jodeling Event, und ergreifenden Liedern aus Paraguay legten wir uns unter dem südameri-

kanischen Sternenhimmel schlafen. Bereits um 5 Uhr sollten wir wieder geweckt werden und den Rückweg antreten.

Nach diesen bewegenden und auch strengen Tagen, war schon bald wieder Abschied nehmen angesagt. Adressen wurden ausgetauscht, und man versprach, in Kontakt zu bleiben.

Trotz des Stresses durch die Arbeit und die zeitweise wenige Freizeit, war dieses Jamboree ein einmaliges Erlebnis. Wir alle waren uns einig: See ya in Thailand 2003 / 2004.





## Gemeinschaft

**Besinnungs-  
wochenende bei  
den Diakonissen  
in Wildberg ZH  
vom 30./31. Januar**

**Iris Reiss**

**In Wildberg fanden 15 TeilnehmerInnen die geeignete Atmosphäre, um über «Gemeinschaft» auszutauschen: Es verging kein Essen und keine Pause ohne intensive Gespräche mit viel persönlichem Engagement.**

Eine wunderschön verschneite Landschaft breitete sich bei der Ankunft vor mir aus: Der Wald, eine grosse Wiese, Kinder mit Schlitten... Da entdeckte ich auch schon die anderen unserer Gruppe. Fünfzehn Frauen und Männer waren im schönen, stillen Haus der Diakonissen angekommen.

Bald darauf eröffneten wir das Wochenende mit einer Vorstellungsrunde: Was bewog uns hierherzukommen? Es erstaunte mich, wieviele von einer Sehnsucht nach echter, tiefer Gemeinschaft sprachen: Miteinander unterwegs sein, das Leben teilen, Unterstützung und Anteilnahme erfahren, gemeinsam vor Gott kommen. Was wird wohl in diesen zwei Tagen geschehen?

Da ist es bereits Zeit für das Mittagessen. Wir werden verwöhnt. Nachher geniessen wir die Stille während den Tagzeitgebeten.

Dass es während den zwei Tagen viel zu bedenken, zu besprechen und zu beten geben würde, war bereits aus dem Programm ersichtlich gewesen. Es erstaunte mich allerdings, wie sehr wir alle beim Thema waren. Die Fragen «Was ist eigentlich Gemeinschaft?», «Was soll Gemeinschaft?», «Soll im Cevi eine Gemeinschaft entstehen?», «Wie stelle ich mir diese Gemeinschaft konkret vor?» beschäftigten uns sehr.

Die Zeit verging schnell; doch hatte sich gegen Ende unserer gemeinsamen Zeit herauskristallisiert, dass es unser Wunsch ist, im Cevi Zürich eine Gemeinschaft zu gründen. Die Arbeit an den Zielen und Rahmenbedingungen war intensiv.

Ich für mich habe erkannt, dass unsere Idee der Gemeinschaft ein volles «Ja» fordert, Zeit und Kraft. Die Idee steht und fällt im Herzen der Mitglieder. Ist dies der Platz, den Gott mir weist? Bin ich bereit, mich zu investieren, und damit auf vieles zu verzichten? Bin ich bereit loszulassen und mich auf Menschen einzulassen, die ich hier zum ersten Mal sehe?

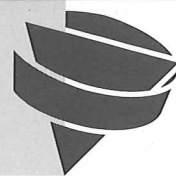
Obschon ich manchem Teilnehmer noch nie vorher begegnet war, spürte ich bereits in diesen zwei Tagen das Vertrauen, das gewachsen war. Und doch, Gemeinschaft zu leben, ist nicht nur «Friede, Freude, Eierkuchen». Ich will mir der «Arbeit» bewusst sein, die sie erfordert, mich aber nicht von Ängsten abhalten lassen.

Ich bin bereit, möchte mir jedoch Zeit nehmen zu erspüren, ob dies auch Gottes Wille für mich, beziehungsweise für uns als Ehepaar ist.

Das Sehnen nach Gemeinschaft, Anteilnahme und gemeinsamem Unterwegssein, die konstruktiven Gespräche, die Ehrlichkeit und Echtheit der TeilnehmerInnen empfinde ich als Geschenk und Wunder Gottes.

Ich würde mich freuen, mit unterwegs sein zu dürfen, und erste konkrete Schritte zu gehen! Wer geht mit?





## 70 Jahre Cevihaus Greifensee

**2. Teil:** Annähernd 60 Jahre hatte das einfache Holzhaus dem oft rauen Jugendbetrieb standgehalten. Nun war es abbruchreif. Es erinnerte ans «Alte Haus von Rocky Tocky», das viel erlebt hat und zittert.

Unterdessen hatte sich im Umkreis des Hauses vieles verändert. Unweit standen grosse Wohnblocks und hinter dem Wald breitete sich ein grosses Industriegebiet aus. Die Stadt hatte sich bis ins obere Glatttal ausgeweitet.

Nach längeren Abklärungen und intensiven Vorbereitungen entschied der Vorstand 1985, ein neues Ferienhaus zu bauen, das den gleichen Zielen dienen sollte. Im Frühjahr 1989 konnte nach einjähriger Bauzeit an gleicher Stelle ein neues Lagerhaus in Betrieb genommen werden. Das einfach gebaute und zweckmässig eingerichtete Haus kostete Fr. 1,1 Mio.. Nach acht guten Betriebsjahren übernahm vor Jahresfrist eine neue Gruppe die Hausverwaltung. Anstehende Unterhaltsarbeiten wurden ausgeführt und der Betrieb neu organisiert.

Das Ferienhaus Greifensee ist beliebt und gut ausgelastet. Viele Schulklassen, Cevi-, Pfadi-, und Jugendgruppen geniessen die wunderbare Lage unweit der Stadt. Neben der Spielwiese, dem Wald und dem nahen Sportzentrum bietet der unverbaute See viele Möglichkeiten für Sport, Spiel und Erholung.

«Tausende junger Menschen haben in Greifensee Unvergessliches erlebt, manche erhielten dabei entscheidende Anstösse für ihr Leben,» schrieb Hermann Büchi vor 20 Jahren. Dies soll weiterhin so bleiben.



## Einladung

**Es sind 70 Jahre her seit der Einweihung des ersten Hauses. Eine gute Gelegenheit für ein Jubiläumsfest. Am 30. Mai lädt der Cevi Zürich nach Greifensee ein. Damit lassen die Verantwortlichen eine lange Gloggi-Tradition aufleben. Eine feine Gelegenheit, Erinnerungen aufzufrischen, Freunde wiederzusehen und unser Haus am Greifensee zu besuchen. Nähere Angaben zum Greifenseefest liegen bei. Auskünfte erteilt Tel. 01-213 20 58.**

Fortsetzung der Greifensee-geschichte

Johannes Wey

## Abschied

Abschied von Heinrich Weber

Im November 98 starb Heinrich Weber im 85. Altersjahr. Er war in seiner Jugend ein engagierter Pfadileiter im Gloggi. Fritz Wey berichtet: «Heinrich war ebenso wie ich im Krieg krank geworden. Wir waren 1946 gleichzeitig im Sanatorium in Davos. Wir unternahmen Spaziergänge und hatten viele interessante Gespräche. Heinrich war ein ehrlicher, gläubiger Mensch.» Der Cevi bedeutete ihm viel. Er besuchte die Anlässe regelmässig und las unsere Informationen bis zuletzt mit Interesse. Er war viele Jahre Beirat und Stiftungsrat des Cevi Zürich.





## Sind Reiche Betrüger?

**Eine Stellungnahme zu dem viel diskutierten Gogo Titel**

**Johannes Wey**

Mit dem letzten cevital haben wir das Programm zum Gospelgottesdienst «Gogo» verschickt. Ein Titel hiess «Reiche sind Betrüger». Diese Aussage ist gleichermassen provokativ wie missverständlich. Deshalb haben wir im Cevi Zürich zum Teil heftige Reaktionen erhalten. Nicht ganz zu unrecht.

Immer wieder haben wir unser jüngeres Publikum mit provokativen Titeln zu unseren Gogos eingeladen. Einmal hiess es sogar «Männer sind besser!» Im Gottesdienst erfuhren die Gäste, dass dem nicht so ist.

Warum kam es zu «Reiche sind Betrüger»? Ich kam tief bewegt von einer Studienreise aus Kiew in der ehemaligen Sowjetunion zurück. Ich hatte die Frauen vom CVJF besucht und dort z.T. haarsträubende Dinge erfahren:

- 500'000 Frauen aus der Ukraine leben als Prostituierte im Westen. Wer heute diesen Weg in den Westen wähle, tue das aus blankem Überlebenswillen.
- Immer wieder erfahre man, dass westliche Manager multinationaler Firmen die Sekretärinnen sexuell ausbeuten. Deshalb würden heute viele junge Frauen auf Stellensuche sofort sagen, sie seien nicht für Sex zu haben.
- Die Arbeitslosigkeit sei extrem hoch und es bestünden praktisch keine sozialen Sicherheiten (Arbeitslosenversicherung, AHV)
- Die Mehrzahl der Bevölkerung würde in bitterer Armut leben, während einige sehr, sehr reich sind. Der Durchschnittsbürger könne sich nicht vorstellen, dass jemand auf ehrliche Weise so schnell so reich werden könne. Die Meinung «Reiche sind Betrüger» herrsche vor, weil die meisten ihr Leben lang hart arbeiten und dabei arm bleiben.

Dass die Bevölkerungsmehrheit so denkt und wie Reiche in der Ukraine reich wurden, beschreibt ein Beitrag in der NZZ vom 10.12.98. Da steht wörtlich: «Alle politisch Mächtigen benutzen die Ämter, um ihre materiellen Eigeninteressen zu verfolgen».

Ich wollte das Schlagwort «Reiche sind Betrüger» im Gogo thematisieren, weil wir in unserer weltweiten Organisation mit Menschen aus armen Ländern im Kontakt stehen und weil wir als Christen in dieser Welt zur Verantwortung gerufen sind. Am Gogo vom 21. Februar nun berichtete ich von dieser Reise. Danach machte ich das Publikum darauf aufmerksam, dass die Menschen in armen Ländern uns Schweizer alle als reich betrachten. Wenn dies auch nicht für alle Schweizer zutrifft, so sind wir doch mehrheitlich reich verglichen mit ihnen. Nun ging es um die Frage, wie wir als «Reiche» verantwortungsvoll leben können in dieser Welt.

Dem Outsider mag diese Aussage «Reiche sind Betrüger» vermutlich eher seltsam vorgekommen sein. Einige haben sich geärgert. Ich finde auch, dass die Aussage «Reiche sind Betrüger» nicht stimmt. Es gibt auch heute nicht wenige ehrbare reiche Menschen, die mit ihrem Vermögen verantwortungsbewusst umgehen. Als Cevi haben wir solchen Leuten viel zu verdanken. Deshalb möchte ich mich bei allen entschuldigen, die ich mit diesem Titel gekränkt habe.



## Silvia Walser

### «Was macht einen Menschen interessant?»

Ein hübsches Gesicht, eine krumme Nase, ein zuvorkommender Umgang, lautstarkes Fluchen, ein ungewöhnliches Hobby, Gault-Millau-würdige Kochkünste oder ein geäuftes Bankkonto - dies sind einige Merkmale, die Interesse wecken können.

Wie auch immer. Mein Interesse an Silvia Walser wurde wohl geweckt durch diese Mischung aus äusserer Erscheinung, beruflichen und nebenberuflichen Tätigkeiten sowie Art und Weise, wie sie auf mich wirkt.

Spätestens ab der dritten Begegnung fällt mir ihr schwarzes Outfit auf. Es wirkt sportlich, aufgeschlossen, vielleicht gar trendy. Ich bin sicher: Dies hängt mit ihrem Beruf zusammen. Denn Silvia ist Besitzerin einer Kleinboutique. Was mag sie an dieser Tätigkeit? Neben der Selbständigkeit und der Möglichkeit, eigene Impulse und Ideen aufnehmen und verwirklichen zu können, fasziniert sie vor allem der unmittelbare, vielseitige Kontakt mit ihren umgänglichen, aber auch mit den schwierigen Kunden.

Bewundernswert und erstaunlich finde ich ihr langjähriges Engagement im und für den Gloggi. Unzählige Frauenstamm-Treffs, Basare und Familienfeste gestaltete und prägte sie mit. Der Gloggi wurde zwar nicht ihr Zuhause, aber für sie ein Ort, wo Austausch und Begegnung stattfanden, wo Träume verwirklicht oder auch begraben wurden, wo Konflikte ihren Anfang aber auch ihr Ende nahmen, wo Gemeinschaft erlebbar und damit konkret wurde. Auch ich bin Silvia im Gloggi begegnet.

Mich persönlich haben Silvias Herzlichkeit, Ruhe, Gelassenheit beeindruckt. Vielleicht sollte ich dies einfach auch Sympathie nennen. In meinem Gedächtnis haften geblieben ist mir jedenfalls jene Passage aus unserem Gespräch,



bei der es um die Frage ging, wie wir unseren Glauben an Christus leben können. Auf unsere Nächsten wirken, ihnen begegnen, offen sein - hier, jetzt. Während Silvia dies sagt, streckt sie ihre Hände von sich, auf die anderen Leute im Lokal hinweisend, wie wenn sie verdeutlichen wollte, wen sie damit meint. Andere hätten es möglicherweise anders empfunden: Mir genügt dies. Ich verstehe sofort, was und wie sie es meint.

All diese Komponenten, all ihre sonnigen Seiten, all ihre schattigen (auch wenn ich die bis jetzt noch nicht kennengelernt habe), machen sie für mich zu einem **ganzen** Menschen; nicht vollkommen, aber wertvoll - und deshalb interessant.



## Aus dem Leitbild:

## Aktuelles aus dem Gloggi

**Mit einer Mitgliedschaft im Cevi Zürich kannst du mitbestimmen und mitgestalten - auch ohne «Purzelbäume».**

**Martin Schneckenburger**

Durch die Neugestaltung des Cevi Zürich ist der Verein grösser, weiter und interessanter geworden. Neben dem weiten Tätigkeitsgebiet - Zentrumsarbeit im Gloggi und Unterstützung/Begleitung der Quartiersgruppen - ist unser Verein auch unter den Mitgliedern vielseitiger geworden. Von «Jung» bis «Alt», von «lang gedient» bis «neu dabei» ist heute die Basis des Vereins zusammengesetzt. Ich freue mich, dass gerade auch durch diese neu entstandene Durchmischung von Erfahrungen, Meinungen und Vorstellungen neues Leben in den Verein gekommen ist.

Der Verein steht grundsätzlich allen Interessierten offen - die Aufnahme erfolgt aufgrund einer entsprechenden Anmeldung durch den Zentralvorstand.

Wichtig scheint mir, dass sich Mitglieder mit unseren Zielsetzungen identifizieren können und unsere Tätigkeiten unterstützen - auch wenn man nicht MitarbeiterIn im Gloggi ist! Für mich ist die Mitgliedschaft auch ein Zeichen meiner Verbundenheit mit dem Gloggi: «Ich bin dabei».

Mehr über den Cevi Zürich erfährst Du aus unseren Statuten, aus dem Leitbild oder - noch besser - aus Gesprächen mit anderen Mitgliedern.

Bis bald im Gloggi.

Unsere Veranstaltungen zum Schluss des vergangenen Jahres sind gelungen. Leider war das Jahresschlussfest verglichen mit dem Aufwand dürftig besucht. Wir werden diese Veranstaltung in der überladenen Vorweihnachtszeit nicht mehr durchführen.

Anfangs Jahr konnten wir im Jahresbericht 1998 freudig informieren, was sich im Cevi Zürich alles bewegt hat.

Neben den regelmässigen, abwechslungsreichen Gospelgottesdiensten fand im Februar eine gelungene Volleyballnacht im Gloggi statt. Solche Anlässe wird es wieder geben. Ebenso war das Gloggifest ein einladender Frühlingsanlass, der gut besucht war.

Im Zentralvorstand belastete uns in letzter Zeit, dass der engere Mitarbeiterkreis nach fast zweijährigem Betrieb im Cevi Zentrum klein geblieben ist. An einer Retraite im Januar beschäftigte sich eine Gruppe mit der Frage, wie die Gemeinschaft unter den MitarbeiterInnen verbessert werden kann. Einige werden eine Dienstgemeinschaft aufbauen, in der neben dem gemeinsamen Einsatz im Cevi Zürich persönliche Beziehung verstärkt gepflegt und nach Gott gefragt wird.

Für unser Jugendarbeit-Projekt, das wir zusammen mit den Quartiergruppen neu aufbauen wollen, suchen wir nach einer geeigneten Person, die dieses Projekt verantwortlich vorantreibt. Sie soll 30 - 50% angestellt werden. Neben diesen wichtigen Themen hat der Zentralvorstand noch viel andere Arbeit. Der Zusammenschluss zum Cevi Zürich ist fast abgeschlossen. Die Zusammenarbeit will optimiert werden. Die Finanzen sollen ins Lot kommen.

Johannes Wey



Die Quartiervereine sind Mitglieder im Cevi Zürich.

Hier z.B. die Leiterinnen der F-Jung-schar Schwamendingen.